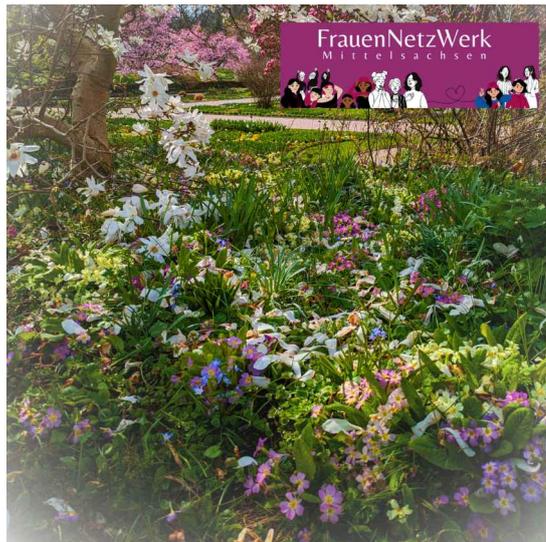


Hexenfeuer ist Hexenfeuer ist Hexenfeuer – ein Kuddelmuddel des Brauchtums

Text: Karin Körner – Erlau

in Zusammenarbeit mit dem FrauenNetzWerk
Mittelsachsen



Liebe Frauen und Freunde,
Was für eine wundervolle Jahreszeit! Frühlingsblumen
in allen Farben, Wärme und frisches Grün,
Vogelgezwitscher, Duft und tausend Blüten an den
Büschen und Bäumen lassen uns das Herz aufgehen:
Es ist eine Lust zu Leben! **Es ist eine „Fräude“, dies
wieder miteinander draußen zu feiern** – feucht-
fröhlich...mit guter Musik und Tanz und mit leckerem
Essen. An vielen Orten kann man auch am 30.April das
Maibaum setzen erleben.
Beim Lesen der Werbung für die Frühlingsfeier bin ich
ziemlich erschrocken.

Hexenfeuer – das Feuer, dass die Hexen verbrennt?

Oder das Lebens-Feuer der Hexen oder das Feuer, um das die Hexen tanzen?

Welche Variante meinen die OrganisatorInnen?

Ist eigentlich noch der Hintergrund dieses uralten Brauchtums im Bewußtsein?

Ja, da dürfen die beteiligten jungen Männer zeigen, was an Kraft und Können (lat.potenz) so in ihnen steckt, damit der Maibaum (übrigens ein altes Phallussymbol) verlässlich und sicher steht! An seiner Spitze wird der Baum mit einem schönen Kranz, der mit Bändern und Gaben geschmückt ist, bekrönt. Der Kranz ist das Vulva-Symbol. Damit ist Baum und Kranz das vorchristliche Symbol für die heilige Hochzeit, die auch bei uns im alten Europa, wie auch in den Mittelmeerländern, im Frühling begangen wurde: Die jungen Frauen wählten sich ihren Liebsten und sie liebten sich in den frischgrünen Feldern. Damit gaben sie ihre Lebens- und Liebeslust an die sie alle tragende Mutter Erde weiter. So wurde die Verbindung von Liebe und Lebenslust für Wachstum und unser aller Gedeihen im ewigen Kreislauf des Lebens und der Jahreszeiten bestätigt.

Wie schön, dass dieses alte Brauchtum uns an unsere natürlichen Einbindungen erinnern kann! Ganz urig sind dann auch die Maifeuer bei einbrechender Dunkelheit: Funken leuchten wie Sterne in der Nacht, wenn die Winterreste verbrennen; sichtbare Transformation und Auferstehung zu neuem Leben.

Die Werbung für die Feste erfolgt heute leider mit Bildern, bei denen viele Frauen die grauenhaften Hexenverbrennungen der frühen Neuzeit assoziieren...Ängste werden geweckt.

Ist den Menschen eigentlich klar, dass sie die Scheiterhaufen der frühen Neuzeit symbolisch wiederholen? Wissen sie was sie tun?

Es tut mir einfach weh, dass das uralte Mai- oder Frühlingsfest statt mit Lust und Liebe so mit Frauenmord verbunden wird! Denn die Hexe bzw. Hexenpuppe, die verbrannt wird, ist schlichtweg das Symbol der Frau, egal ob alt, häßlich, abgeblüht böse oder lüstern, jung und verführerisch. Die Frau war die „fe-mina“, also die „weniger Glaubende“, minderwertig und unglaubwürdig, was Frauen auch z.B. vom Priesteramt ausschloß. So sah es auch über Jahrhunderte die Institution Kirche mit ihren Geistliche Herrschern. Weltliche Machthaber aller Ebenen teilten diese Sicht. So wurden die Untertanen mit Angst und Schrecken gefügig und gehorsam gemacht.

Unschuldige Menschen, überwiegend Frauen (ca.90%), aber auch Männer und Kinder wurden wegen Hexerei zum Feuertod verurteilt, d.h. Verbrennen bei lebendigem Leibe (lat./griech.-holocaust) Das ist immer noch nachzulesen und nachzuprüfen in abertausenden Hexenprozessakten der damaligen Gerichte.

Die Hexenverbrennungen wurden als Volksfest inszeniert. Auch Kinder mussten zusehen, wie ihre Mütter oder andere Verwandte im Feuer zu Tode kamen.

Vorher waren die Frauen in den Kerkern der Justiz furchtbaren Folterungen und Vergewaltigungen ausgeliefert, um sinnlose Geständnisse und damit weitere Denunziationen zu erpressen. So wurden auf diese Weise manche Orte fast „frauenfrei“. Zwischen dem 15. Jahrhundert bis Mitte des 18. Jahrhunderts, vereinzelt auch im 19. Jahrhundert, also in mehr als drei Jahrhunderten, wurden hier in Mitteleuropa mehr als 1 Million Menschen als Hexen verbrannt.

Damit wurde das Wissen und die Kraft dieser Frauen bewußt vernichtet. Sie waren als Hebammen und Heilerinnen tätig oder sorgten als Mütter für Leib und Seele ihrer Familien.

Ihr Eigentum fiel an ihre Schergen.

Ihre Angehörigen hatten dazu noch die Gerichtskosten und das Holz für die Verbrennungen zu zahlen!

Inzwischen gibt es tiefgründige und komplexe Forschungsergebnisse zu diesen Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit ihren Folgeerscheinungen, wie z.B. transgenerationale Traumata.

Dabei lassen sich zeitliche und inhaltliche Parallelen zwischen Ketzer-, Hexen-, Judenverfolgungen bis hin zu Frauenmorden, den Femiciden, in politischen Strukturmustern unserer Gesellschaft finden.

Das Erschrecken darüber scheint bei uns Nachgeborenen so tief zu sitzen, dass das Verdrängen, Ignorieren, Verharmlosen und Verleugnen eine echte Auseinandersetzung mit dem Thema erschwert. Heutige Femicide sind kaum im Bewusstsein der Gesellschaft: 2022 wurde jeden 3.Tag (Quelle: frauenaufspodium.org) eine Frau ermordet!

Hier sind gesellschaftspolitische Denk- und Handlungsmuster ursächlich zu betrachten, damit sich Sündenbockstrategien nicht wiederholen!

Was mache ich, was machen wir, nun ganz praktisch mit unserem Wissen, mit unserer Wut, mit Betroffenheit und Schmerz?

1) **Miteinander darüber sprechen!** Redet mit den VeranstalterInnen, um damit das Bewußtsein zu schaffen und um die Augen zu öffnen, für die nicht mehr erinnerten Verbrechen der Hexenverbrennungen. Auch symbolische Hexenverbrennung ist eine Form von sexualisierter Gewalt! So wirkt patriarchale Ideologieherrschaft, wenn auch unbewusst!

2) **Lebensfreundliche Ideen für die Gestaltung von Fest- und Brauchtumsinhalten entwickeln!** Mit wertschätzender Kommunikation die eigenen und die Bedürfnisse der Feiernden wahrnehmen: Das alte Brauchtumswissen ist durch die Hexenverfolgung verloren gegangen. Wir müssen uns nun beim Frühlingsfest neu erfinden, mitmenschlich, lustvoll und fröhlich. Kreative Praxis gibt es längst.

3) **„Hexe“ darf sein!** Was ist denn eigentlich eine Hexe?

Die Hexe war in alten Zeiten die „Hagazussa“, die Frau, die auf dem Zaun/der Grenze des Hags (Hag – eingehegtes Grundstück/Hecke) sitzt und von dort aus in beide Welten, sowohl nach innen als auch nach außen blicken kann. Daraus schöpft sie ihre Weisheit, indem sie beide Sichtweisen versteht und integriert. Diese integrative Kraft von rationalem und emotional-außergewöhnlich-verstehenden („magischen“) Fähigkeiten war und ist es, was die Gestalt der Hexe zum (verunsichernden) Faszinosum macht; damals wie heute!

Lasst uns diese weibliche Kraft als Macht in uns und für alle Menschen zum Segen kultivieren!

Dipl.med. Karin Körner - Feministische Kulturreferentin (A.M.)

- Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Kinder-/Jugendneuropsychiatrie und Psychotherapie a.D.

Bei Fragen, Anregungen und zum Zusenden des ganzen Textes melden Sie sich bitte bei mir unter Tel.: 03727 979065

- Die Literaturliste mit Quellenangaben finden Sie unter: www.framisa.de